

Jürgen Hargens, Bengta Hansen-Magnusson, Ernst Hansen-Magnusson (2008)

Psychotherapie und Medizin: oder Zusammenarbeit ein wenig anders ...

Skizzen eines erfolgreichen Modells.

borgmann, Dortmund, 112 S.

Im Jahr 1997 begannen die AutorInnen ihr Projekt einer disziplinübergreifenden Zusammenarbeit als Psychotherapeut (Hargens) und Praktische ÄrztInnen (B. und E. Hansen-Magnusson). Sie haben ihre Zusammenarbeit mittlerweile in einer Reihe von Zeitschriftenpublikationen beschrieben und fassen den vorläufigen Stand der Dinge in diesem Büchlein zusammen. Um es kurz zu machen: die AutorInnen vermitteln ein überzeugendes Bild der Möglichkeiten, die sich ergeben, wenn Fachleute über den Tellerrand ihrer eigenen und vorgegebener Raster schauen und gemeinsam bereit sind, die „Dritten im Bunde“, die KlientInnen und PatientInnen einzuladen, mit ihnen gemeinsam aufzuspüren, was im gegebenen Fall hilfreich sein kann. Nicht mehr und nicht weniger: hilfreich sein kann. Die vorliegende Skizze des Projekts verdeutlicht, wie die AutorInnen ihre jeweiligen Blickwinkel konstruktivistisch mit Grund versehen und in der Praxis so anbieten, dass die PatientInnen sich als kundig angesprochen fühlen können und für diese Kundigkeit einen womöglich neuen oder passenderen Ausdruck finden können. Die eingestreuten Beispiele verdeutlichen, dass dies der Fall sein kann, manchmal auf verblüffend schnelle Weise, auch wenn die Grammatik dieser Veränderung nicht ausführlicher thematisiert wird. Davon, dass diese Art des Zusammenarbeitens, die die AutorInnen hier beschreiben, immer noch eine Ausnahme darstellt, zeugt sowohl das empathische und zustimmende Vorwort von Friedebert Kröger wie auch der Umstand, dass bislang noch keine Resonanz auf die Anregung der AutorInnen folgte, eigene Erfahrungen mit einem solchen Vorgehen zur Verfügung zu stellen. So bleiben – hinsichtlich einer fachpolitischen Diskussion im Gesundheitswesen, insbesondere zu ökonomischen Konsequenzen – bislang nur cursorische und beispielhafte Eindrücke. Die AutorInnen stellen sie in diesem Büchlein noch einmal zur Verfügung, und sie klingen weiterhin ermutigend. Vielleicht lässt sich mit dem Medium des Buchs größere Resonanz erreichen. Es wäre nicht nur zu wünschen, sondern m. E. auch notwendig.

Wolfgang Loth (Bergisch Gladbach)